

DAS WILDSCHWEIN

Für die Liechtensteiner Jägerschaft
Verfasser: Josef Quaderer, Schaan



Allgemeines

Wildschweine sind unverkennbar und typisch für die Ursprungsform der Hausschweine. Sie gehören zur Gattung der Huftiere. Das sehr gute Riech- und Hörvermögen verschafft ihnen in vielen Belangen überlebenswichtige Vorteile in der Kulturlandschaft. Eckzähne im Unterkiefer können über 20 cm lang werden, wobei aber nur ca. 1/3 aus dem Kiefer herausragt, Farbe meist schwarz bis grau-braun, Frischlinge hellbraun gestreift. Sie können in freier Wildbahn bis zu 10 Jahre alt werden. Im Osten können die Körpermasse um einiges grösser sein als in unseren Breiten.

Lebensraum

Schwarzwild bevorzugt ihren Aufenthaltsort im dichten Unterholz, Moorlandschaften und Gebüsch wo sie sich verstecken können, geschützt sind und sich im Schlamm suhlen und schlafen können. Gerne raspeln sie ihre Seiten an der möglichst borkigen Rinde eines Baumes (Malbaum). Das Lager einer Rotte wird auch Kessel genannt. Durch ihre Anpassungsfähigkeit, die Klimaveränderung und damit verbunden ein höheres Nahrungsangebot in Form von mehr Mastjahren, sowie grösseren landwirtschaftlichen Getreideflächen, sind die Populationen in den letzten Jahren in den Nachbarländern massiv angewachsen. Es ist absehbar, dass sich das Schwarzwild bei uns zunehmend etablieren wird. Ihr gedrungener und massiger Körper macht sie zu einer robusten und wehrhaften Wildart, die sich gegen Angreifer zu verteidigen weiss, wobei ihre gut sichtbaren Eckzähne (die unteren Zähne beim Keiler sind die Hauer, bei der Bache die Haken, die oberen die Haderer) viel Respekt einflössen. Diese haarscharfen Waffen werden besonders auch für Rangkämpfe in der Paarungszeit eingesetzt.

Rechts: Ein Keiler in der Winterdecke beim Brechen (Nahrungssuche) im Schnee. Gut sichtbar sind die mächtigen Hauer.
(Foto: Josef Griffel)

Steckbrief: Sus scrofa

Ordnung:	Paarhufer (Artiodactyla)
Familie:	Echte Schweine (Suidae)
Gattung:	Sus
Grösse:	Länge bis 160 cm, Höhe bis 80 cm, Gewicht bis 160 kg
Alter:	bis 10 Jahre, in Gefangenschaft bis 20 Jahre
Lebensraum:	fast überall, wo es genug Nahrung und Deckung hat
Nahrung:	Allesfresser (Wurzeln, Beeren, Samen, Pilze, Gräser, Kräuter, Früchte, Kleintiere, Wirbellose, Aas – auch von der eigenen Rasse)
Fortpflanzung:	Rauschzeit im November–Januar, Tragezeit 115 Tage, meist 6–8 Frischlinge – in Mastjahren sogar mehrere Würfe im Jahr

Nahrung

Der Lebensraum der Wildschweine erstreckt sich von der Talsohle bis ins Gebirge. Sie sind sehr anpassungsfähig, was sie zum echten Überlebenskünstler macht. Als Allesfresser wühlen (brechen) sie gerne im Boden nach wirbellosen Tieren und Wurzeln, Kleintiere und Samen, bevorzugen Eicheln, allerlei Nüsse und Früchte, Pilze, Gräser und Kräuter und verschmähen auch kein Aas, sowohl von der eigenen Rasse als auch von anderen Tierarten. Probleme und Konflikte gibt es immer wieder beim Einfall in die Getreidefelder, wo sie erhebliche Schäden hinterlassen können. Je nach Angebot passen sie den Lebensraum der Nahrung (Frass) an.



Fortpflanzung

Die Weibchen (Bachen) und Jungtiere (Frischlinge und Überläufer) gesellen sich gerne zu einer Rotte zusammen, deren Anzahl beträchtlich sein kann. Diese wird meist von der Leitbache angeführt. Jungtiere müssen sich in unseren Breitengraden, wenn überhaupt vorhanden, nur vor Bär und Wolf in Acht nehmen. Die männlichen Stücke (Keiler) verlassen spätestens mit Geschlechtsreife die Rotte und werden zu Einzelgängern. Erst in der Rauschzeit (Paarungszeit von November bis Januar) zieht es sie wieder zu den Rotten. Geschlechtsreif werden die Bachen schon ab wenigen Monaten und können sich je nach Mastjahr mehrere Male paaren und werfen (frischen). Nach einer Tragzeit von 115 Tagen kommen durchschn. 6 – 8 Frischlinge zur Welt, die die ersten Wochen ihres Lebens in einem Kessel (Nest) verbringen.



*Oben: Eine Bache mit ihren Frischlingen beim Säugen. Die Streifen der Frischlinge dienen vor allem der Tarnung in der ersten Lebensphase. Wenn sie eine bestimmte Grösse haben, brauchen sie in unseren Breiten nur noch den Menschen als Feind zu fürchten.
(Foto: Josef Griffel)*

Bejagung

Bei der Bejagung ist darauf Rücksicht zu nehmen, dass die sehr intelligenten und lernfähigen Tiere sich nicht der Bejagungsstrategie anpassen. Immer gleiche oder ähnliche Bewegungsjagden beispielsweise, erkennen sie recht schnell und verlassen bei unvorsichtigem Anstellen das Treiben bevor es überhaupt begonnen hat. Führende Bachen sollten unbedingt geschont und erst nach Erlegung der Frischlinge bejagt werden.



*Oben: Ein Wildschwein beim Suhlen im Schlamm. Das Suhlen dient dem Wohlbefinden, sie können sich abkühlen oder Parasiten wie Zecken und dgl. bekämpfen.
(Foto: Josef Griffel)*

Krankheiten und Verzehr

Schwarzwild, besonders das Fleisch von jüngeren Tieren gilt als Leckerbissen, ob gebraten, geschmort, gegrillt oder verwurstet. Der Geschmack ist unverwechselbar und wird bevorzugt als Braten, Gulasch oder Steak zubereitet.

Es gibt aber viele verschiedene Bakterien-, Virus- und Parasiten-Krankheiten bei Wildschweinen. In den letzten Jahren hat sich besonders in Osteuropa die afrikanische Schweinepest stark ausgebreitet und sehr viele Tiere dahingerafft. Diese Viruserkrankung ist bei den Haus- und Wildschweinen sehr ansteckend und verläuft meistens innerhalb weniger Tage tödlich, ist aber für den Menschen ungefährlich. Auf der Jagd erlegte Wildschweine müssen vor dem Verzehr auf Trichinen (Fadenwürmer) untersucht werden. Bei Feststellung solcher Trichinen ist der Verzehr untersagt, da sie auch nach dem Kochen auf den Menschen übertragen werden und sich tödlich auswirken können.

Durch die sehr hohe Reproduktion (Zuwachs pro Jahr bis zu 300 %) und fehlender natürlicher Feinde steigen die Populationen schnell an, weshalb das Schwarzwild mancherorts das ganze Jahr über bejagt wird. Eigentlich wäre diese Wildart tagaktiv, hat sich aber durch die starke Bejagung eher zu einem nachtaktiven Lebewesen gewandelt.